

Erwerbungen seit 2015



Edgar Degas

(Paris 1834 – 1917)

Meereslandschaft, Sonnenuntergang, 1869

Pastell auf Papier; 23,5 x 31,4 cm

U. l. in Rot gestempelt: „Degas“ (Lugt 658)

Inv. Nr. 2015-1

erworben 2015

Provenienz

Galerie Georges Petit, Paris, Atelier Edgar Degas (4ème vente), 2-4 Juli 1919, lot 25a – Sammlung Nunes et Figuet, Paris – Captain Richard A. Peto, London und Bembridge, Isle of Wight (Petos Sammlung ging nach dessen Tod in den Besitz seiner Frau Rosemary Peto über. In den Katalogen der zwei öffentlichen Ausstellungen dieser bekannten privaten Impressionistensammlung 1947 und 1951 figuriert das Blatt nicht.) – Moss S. Myers, Esq. – Nachlass Moss S. Myers, Esq. versteigert bei Sotheby's London, Auktion, 6. Juni 1945, lot 151 – The Lefevre Gallery, London – John Hay Whitney, Manhasset – Versteigert bei Sotheby's New York, Auktion 15 November 1984, lot 106 – Mr. and Mrs. John Robertson – Versteigert bei Sotheby's London, Auktion 9. Februar 2005 – Steve Lee, USA – Erworben 2015 von Daxer & Marshall, München, aus Mitteln der Museumsstiftung

Werk

Diese weite Ansicht einer Meereslandschaft gehört zu einer außergewöhnlichen Serie von mehr als 40 kleinformatischen Landschaftspastellen, die Degas 1869 während eines Sommeraufenthaltes in der Normandie schuf. Es war das erste Mal, dass er sich intensiv der Technik des Pastells widmete, die später eine herausragende Bedeutung in seinem Werk erhalten sollte. In dieser Schaffensphase erprobte er sie offensichtlich direkt vor der Natur.¹ Das ist umso erstaunlicher, als Degas' Interesse an der Gattung der Landschaftsmalerei verglichen mit den Impressionisten nicht sehr groß war und mehrere despektierliche Äußerungen von ihm über die Freilichtmalerei überliefert sind.² Reine Landschaftsdarstellungen entstehen bei Degas vor allem in drei Schaffensphasen: Ende der 1850er Jahre in Italien, 1869 im Rahmen eines Aufenthaltes an der Kanalküste sowie in den 1890er Jahren. Degas' Entschluss, den Sommer 1869 in der Normandie zu verbringen, scheint auf seine Bekanntschaft mit der Familie Morisot zurückzuführen zu sein, die zu jener Zeit regelmäßig an der Kanalküste ihren Sommer verbrachte.³ Die Schwestern Berthe und Edma, die bei Camille Corot studiert hatten, pflegten ausgiebig die Pleinairmalerei in Öl, Aquarell und Pastell.⁴ Die Strände und Klippen der Normandie, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts durch die Gründung und den Ausbau eleganter Badeorte touristisch erschlossen wurden, waren zu dieser Zeit bereits beliebte Motive der französischen Landschaftsmaler, die ihre Staffeleien entlang der Küste aufstellten und sich malerisch mit den rasch wechselnden Witterungsverhältnissen auseinandersetzten. Bekanntester Vertreter der dortigen Freilichtmalerei war der gebürtige Normanne Eugène Boudin (1824–1898), dessen Landschaften seit 1859 regelmäßig im Salon gezeigt wurden.⁵ Ortsangaben von Degas in einem Skizzenbuch lassen darauf schließen, dass er sich 1869 wie die Morisots in der Region zwischen Viller-sur-Mer und Dives-sur-Mer aufgehalten hat, und damit abseits von dem mondänen Trubel der modischen Nachbarorte Cabourg, Deauville oder Trouville.

1 Wie Richard Kendall nachweisen konnte, sind etliche dieser Pastelle lokalisierbar und höchstwahrscheinlich vor der Natur entstanden, auch wenn eine eventuelle Nacharbeit im Atelier nicht ausgeschlossen werden kann. Vgl. Richard Kendall: Degas, Landscapes, Ausstellungskatalog The Metropolitan Museum of Art, New York / The Museum of Fine Arts, Houston 1994, New Haven / London 1994, S. 90ff.

2 „Sie wissen, was ich von den Malern halte, die auf der Landstraße malen. Wenn ich die Regierung wäre, würde ich eine Abteilung Gendarmerie zur Beaufsichtigung solcher Menschen beordern, die Landschaften nach der Natur malen [...] Oh, den Leuten brauchte nicht etwa gleich der Garaus gemacht zu werden, für den Anfang wäre ich mit etwas Schrot zufrieden.“ Zitiert nach: Ambroise Vollard: Degas, Berlin 1925, S. 53f.

3 Einige Wochen zuvor hatte Degas bereits für ein Porträt der Madame Théodore Gobillard, geborene Yves Morisot, in Pastell gemalt. Die Morisots verbrachten ihren Urlaub seit 1864 in der Normandie, wo sie im kleinen Ort Beuzeval bei Houllgate an der Côte Fleurie die Mühle von Léon Riesener mieteten, einem Porträt- und Landschaftsmaler sowie Cousin von Eugène Delacroix.

4 Ausstellungskatalog New York/Houston 1994 (wie Anmerkung 1), S. 88.

5 Eine Notiz in einem Skizzenbuch von Degas deutet darauf hin, dass er Boudin bereits bei einem ersten Aufenthalt in der Normandie Anfang der sechziger Jahre traf. In seiner eigenen Sammlung sind zwei Pastelle des Künstlers dokumentiert, darunter eine Meeresküste in der Normandie, vgl. Colta Ives/Susan Alyson Stein/Julie A. Steiner: The Private Collection of Edgar Degas. A Summary Catalogue, Ausstellungskatalog The Metropolitan Museum of Art, New York 1997, Kat. 18-20.

Kennzeichnend für die meisten dieser Landschaftspastelle ist die Atmosphäre eines bedeckten Tages, über den sich ein für die Küste typischer Dunst ausbreitet. Ereignislose und unspektakuläre Szenerien, in denen Meer, Strand und Klippen als eine formale Einheit aufgefasst werden, zeugen von der künstlerischen Absicht, die Landschaft als Kosmos feiner Farbnuancen wiederzugeben. Einzelne Akzente wie Figuren, Schiffe oder Architektur werden wie zufällig über die Komposition gestreut und unterstreichen zusätzlich die Anmutung einer großen räumlichen Ausdehnung der Natur. In der hier angewendeten Pastelltechnik, mit der Degas rasch auf die Wetterveränderungen reagieren konnte, verweigerte er sich offensichtlich dem Postulat der Linie und kombinierte die Wirkungen von Farbe, Licht und Ton. Durch ein sensibles Wischen und zarte Streuungen des Farbpuders sind feinste Nuancen in der Wiedergabe der Atmosphäre möglich. Degas' Faszination für die Stimmung an der normannischen Küste geht auch aus seinen Notizen hervor, die er offensichtlich während seines dortigen Aufenthaltes festhielt: „Viller-sur-Mer – Sonnenuntergang – kaltes, dumpfes Orangerosa – weißliches Grün – neutral – Meer wie Sardinenrücken und heller als der Himmel – Küstenlinie braun – die ersten Wasserpfützen spiegeln das Orange – die zweiten spiegeln den oberen Teil des Himmels – im Vordergrund der Sand in der Farbe von Café au lait – ein wenig düster.“⁶ Neun signierte Blätter dieser Normandie-Reihe – das Karlsruher Pastell ist unbezeichnet – sind ein deutlicher Hinweis darauf, dass Degas zumindest einige dieser Landschaften als vollendete Werke erachtete. Dennoch wurden sie zu Lebzeiten nie ausgestellt und blieben bis zu seinem Tod im Atelier. Erst 1919 wurden sie im Nachlassverkauf versteigert und erzielten Preise weit über ihrem Schätzwert.⁷

Dorit Schäfer
04/2023

Literatur

Denis Rouart: Degas, A la recherche de sa technique, Paris 1945, S. 71 – Lemoisne, P. A. Lemoisne: Degas et son oeuvre, Paris 1946, Bd. 2, S. 116f., Nr. 240 – Eugénia Parry Janis: The Role of the Monotype in the Working Method of Degas I, in: The Burlington Magazine 109, Nr. 766, 1967, S. 20-27, 29, hier S. 25 – Malborough Fine Art, London: European Masters, London 1969-1970, Nr. 13 – Franco Russoli: L'opera completa di Degas, Mailand 1970, Nr. 340 – Richard Kendall: Degas Landscapes, New Haven [u.a.] 1993, S. 85-107 – Götz Adriani: Edgar Degas, Pastelle, Ölskizzen, Zeichnungen, Ausstellungskatalog Kunsthalle Tübingen/Nationalgalerie

6 „Villiers s[ur] mer / coucher de soleil / orange rosé froid et sourd / vert blanchâtre / neutre / mer dos de sardine et plus clair que le ciel / band du rivage – brun / premières flaques d'eau / reflétant l'orange / deuxièmes reflétant le haut du ciel / devant le sable café au lait / un peu sombre.“ Zitiert nach Theodore Reff: The Notebooks of Edgar Degas. A catalogue of the thirty-eight Notebooks in the Bibliothèque Nationale and other Collections, 2 Bde., Oxford 1976, Skizzenbuch 23 (Paris, Bibliothèque nationale, Carnet 21, S. 58-60 / Übersetzung der Verfasserin).

7 Stephen Ongpin: The Art of Pastel. Three Centuries of Works on Paper, Stephen Ongpin Fine Art Ltd, London 2014, Nr. 8.

Berlin, Köln 1984, Nr. 78 –Peindre le ciel: De Turner à Monet, Ausstellungskatalog
Marly-le-Roi/Louveciennes, Musée-Promenade 1995, Nr. 134 – Daxer & Marschall
[Hg.], Paintings and Oil Sketches 1600-1920, Recent Acquisitions, Catalogue XXII,
2015, S. 88-91 – Dorit Schäfer/Astrid Reuter: sehen denken träumen, Französische
Zeichnungen aus der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, Berlin 2018, S. 170.